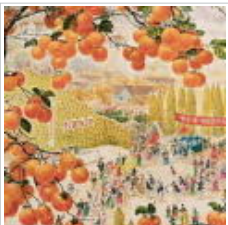


## Entspannungspolitik im Schau-Raum

*Kulturgeschichte: Der Westen entdeckt Kunst aus Korea - Der nördliche Teil des zweitgeteilten Staats hilft kräftig mit*

**Frankfurt/Berlin** Es sind die großen Namen wie New Yorker Philharmonie und Günter Grass, die scheinbar auf eine Öffnung des Landes hindeuten - doch tatsächlich ist es eine sehr geräuscharme Entwicklung, wenn Kunst Brücken zwischen Kulturen schlägt: Dass der ansonsten streng abgeschottete Steinzeit-Kommunisten-Staat Nordkorea seine Kunst in aller Welt zu zeigen beginnt, ist das Ergebnis eines weltweiten Interesses an der Kultur Südkoreas und der im September kommenden Jahres im südkoreanischen Jeju ausgetragenen Internationalen Delphischen Spiele. Denn an beidem wollen die nordkoreanischen Machthaber teil haben.



**+** *Paradies hinter Mauern? "Frühling in An-byon" nennt der nordkoreanische Künstler Song Hak Ri sein Tuschemalerei, zu sehen in der Ausstellung "Kunst aus Nordkorea" im Art Center Berlin. Art Center Berlin*

Das derzeitige Gastspiel des Great Flying Circus of Nord Korea in Frankfurt, die Ausstellung "Art from Pyongyang Korea" im Art Center Berlin, das aktuelle Gastspiel des nordkoreanischen Symphonie-Orchesters in London, das öffentlich geäußerte Lob des Regisseurs der Olympischen Eröffnungsfeier in Peking, Zhang Yimou, über nordkoreanische Politikunst als "perfekte und makellose Kunst": Das sind die deutlich sichtbaren Zeichen einer behutsamen kulturpolitischen Öffnung Nordkoreas - von der im Westen vor allem der Auftritt der New Yorker Philharmoniker unter Dirigent Lorin Maazel im Februar in der Hauptstadt Pyöngjang und nun die Ankündigung des Literaturnobelpreisträgers Günter Grass, Künstler und Wissenschaftler aus Nord- und Südkorea zu einer Konferenz nach

Lübeck einzuladen, registriert werden. Von Grass, der Bildhauerei und Grafik studiert, sind von Freitag, 19., bis Dienstag, 23. September, bei der Kunstmesse Korea International Art Fair in Südkoreas Hauptstadt Seoul Werke zu sehen, im kommenden Jahr plant die ihn vertretende Galerie Tammen (Berlin) eine Einzelausstellung in Nordkorea.

Das gegenseitige Kunst-Interesse zwischen Nordkorea und dem Rest der Welt begann im Oktober 2005 mit einer Ablehnung: Obwohl das Gastland der damaligen Frankfurter Buchmesse bewusst neutral "Korea" hieß, verweigerte die nordkoreanische Regierung eine Teilnahme ohne inhaltliche Begründung. Das von der Buchmesse entfachte Interesse an koreanischer Kunst aber ignorierte der Diktator und selbst ernannte "Liebe Führer" Kim Jong Il nicht - denn dass Kunst Devisen bringt, blieb hinter der Mauer nicht verborgen.

Trotzdem dauerte es zwei Jahre, bis das in Berlin ansässige Internationale Delphische Rat (IDC) - ein um weltweite Verständigung bemühter Verein, der den Künstlerwettbewerb Delphische Spiele ausrichtet - die nun in Berlin zu sehende Ausstellung nordkoreanischer Malerei präsentieren konnte - wobei die zeitliche Verzögerung aber vor allem aus der Unerfahrenheit des Landes im Umgang mit internationalen Schauen herrührt. Immerhin: Für Nordkoreas Botschafter in Deutschland, Hong Chang Il, bedeutet Kunst neben "Ausdrucksstärke, Schönheit, Eleganz" auch "Menschen einander näher zu bringen", wie er bei der Vernissage betonte. Tatsächlich ist das in diesem Fall gelungen: Kurator Sang Kyun Choi ist Südkoreaner und wohnt in New York.

28 000 Euro kostet das teuerste der 150 gezeigten Gemälde, eine Tuschemalerei von Blättern und Blüten eines lapidar "Volkskünstler" genannten Schülers von I-dong Kim Eun Ho, dem letzten höfischen Maler Koreas. Andere Bilder aus dem Bereich des Sozialistischen Realismus gibt es bereits für 1200 Euro - und spätestens hier kommen die Mechanismen des Kunstmarks zum Tragen. Denn die Nachfrage nach den meist großformatigen Landschaftsmalereien, Dorfansichten

und Jubelszenen mit Friedenstaube und Kalaschnikow ist bereits vorhanden, schließlich könnten die Werke bei anhaltendem kulturellem Tauwetter zwischen Nord-Korea und dem Westen bald Spitzenpreise erzielen.

Die gibt es nämlich bereits für südkoreanische Kunst - und hier erwies sich der Neue Kunstverein Aschaffenburg vor Jahresfrist als einer der Wegbereiter: "Zukunft ist Haje" nannte sich die Ausstellung im Kunstlandung mit zehn koreanischen Künstlern, die überregionales Interesse hervor rief, gerade weil sie über eine bloße Darstellung hinaus Impulse für die Kunstwelt setzte.

Das soll sich nun wiederholen, wenn bei der Kölner Art Fair Anfang Oktober die Koreanerin Seo ihre Auseinandersetzung mit europäischen Kunst vorstellt: Seo formt Landschaften und menschliche Körper aus Papierstücken - bis zu 10 000 pro Bild - und verbindet nach eigenen Angaben asiatisches Kunsthandwerk mit Motivähnlichkeiten von Caspar David Friedrich und Ernst Ludwig Kirchner.

Eine ungewöhnlich scheinende Kombination - die aber nur zeigt, dass Kunst sich auch für den Sammlergeschmack immer wieder neu definiert. Das gilt auch für jene in Nord-Korea, von der in Berlin zumindest Ahnungen einer Abkehr von staatlich verordneten Vorgaben zu erkennen sind. Für Thomas Tyllack, Geschäftsführer des Art Center Berlin, jedenfalls ist "das Thema noch lange nicht genügend aufgearbeitet": Die Kunst-Geschichte von Koreas großem Nachbarn Chinas der vergangenen zehn Jahre lehrt, dass in der freien Kunstmarktwirtschaft aus Interesse sehr schnell ein Hype wird. Stefan Reis "Art from Pyongyang Korea": bis Dienstag, 30. September, täglich 11 bis 21 Uhr im Art Center Berlin, Friedrichstraße 134 Great Flying Circus Nord Korea: bis Sonntag, 28. September, täglich Platz im Europaviertel Den Haager Straße/Europa Allee Frankfurt Art.Fair Köln: Freitag, 3., bis Sonntag, 5. Oktober, Gladbacher Wall 5

Adresse: <http://www.main-netz.de/nachrichten/kultur/kultur/art4214,511429>

Erscheinungsdatum: 17.09.2008

Copyright: © 1996-2008 Verlag und Druckerei Main-Echo GmbH & Co. KG

Alle Rechte der Internetseiten des Main-Echo-Verlages dürfen ausschließlich für den persönlichen Bedarf genutzt werden. Unautorisiertes Kopieren, Vervielfältigen oder Verändern ist in jeglicher Form auf jedem Medium verboten.

Der Verlag übernimmt keine Haftung für die Vereinbarkeit der Inhalte mit rechtlichen Bestimmungen außerhalb des Gebiets der Bundesrepublik Deutschland. Der Verlag übernimmt keine Haftung für Zugangsmöglichkeit, Zugriffsqualität und Art der Darstellung.

Der Verlag ist nicht verantwortlich für die von Usern vorgenommenen Eintragungen sowie für die Inhalte der Seiten, zu denen aus dem Online-Angebot des Verlages heraus verlinkt wird.